

Neues aus dem Bundeshaus = Nouvelles du Palais fédéral

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association Suisse des Electriciens, de l'Association des Entreprises électriques suisses**

Band (Jahr): **67 (1976)**

Heft 9

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erhebung besonderer meteorologischer Daten im Gebiet des Hochrheins

Die vom Eidgenössischen Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement eingesetzte Kommission «Meteorologie des schweizerischen Gebietes Hochrhein/Oberrhein» ist beauftragt, Probleme der Beeinflussung der meteorologischen und klimatischen Verhältnisse zu überprüfen, wie sie sich namentlich zufolge der gleichzeitigen Wärmeabgabe in die Atmosphäre insbesondere durch Kernkraftwerke in der Region stellen.

Die Kommission arbeitet eng mit anderen internationalen, nationalen und regionalen Organisationen zusammen.

Ein bedeutender Teil der Kommissionsarbeit befasst sich mit der Durchführung der Studie «CLIMOD» (Klimamodifikation). Diese hat zum Ziel, die wesentlichen atmosphärischen Vorgänge mit Hilfe mathematischer und physikalischer Modelle zu beschreiben. Hierzu werden umfassende klimatologische Daten benötigt. Soweit sie nicht schon vorhanden sind, werden sie durch zusätzliche Messungen vervollständigt.

Im Rahmen dieser Studien sind gegenwärtig von den deutschen und schweizerischen meteorologischen Diensten aerologische Ballonsondierungen beidseits des Rheins im Gange. Spezialausrüstungen ermöglichen es, die unteren Schichten der Atmosphäre bis zu 500 und 1000 m über Boden zu erforschen. Dabei kommt den Luftströmungen und der thermischen Schichtung besonderes Interesse zu.

Die schon seit geraumer Zeit mit ortsgebundenen Stationen längs des Rheins in Bodennähe durchgeführten Erhebungen werden nun durch solche mit mobilen Stationen ergänzt.

Die Erhebungen dienen dem besseren Verständnis der Besonderheiten des regionalen Klimas. Sie sollen letztlich Aussagen über mögliche Veränderungen durch das Zusammenwirken mehrerer künstlicher Einflüsse (z. B. einer Anzahl von Kernkraftwerken) gestatten.

Voraussetzung für den Erfolg derartiger Studien ist eine wirkungsvolle Zusammenarbeit zwischen den benachbarten Ländern. Daher wird die derzeitige Messkampagne zwischen den deutschen und schweizerischen Fachstellen eng koordiniert durchgeführt. Sie stellt ein ermutigendes Beispiel internationaler Zusammenarbeit dar.

*Eidgenössisches Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement
Pressedienst*

Campagne de mesures météorologiques spéciales dans la région du haut Rhin

La Commission fédérale «Météorologie du haut Rhin/Rhin supérieur en territoire suisse», créée par le Département fédéral des transports et communications et de l'énergie, a pour tâche d'évaluer les effets des activités humaines sur le climat régional, en particulier les influences météorologiques des rejets de chaleur des centrales nucléaires projetées ou envisagées dans la région précitée.

La commission travaille en collaboration étroite avec d'autres organismes internationaux, nationaux et régionaux.

Le plan d'étude de la Commission fédérale se concrétise dans le projet dit «CLIMOD», qui comprend d'une part des investigations sur la représentation des effets en question par des modèles physiques et mathématiques, et d'autre part des mesures météorologiques spéciales sur le terrain, destinées à compléter les données climatologiques existantes.

Dans le cadre de ces études, les services météorologiques allemand et suisse exécutent actuellement de part et d'autre du Rhin une campagne conjointe de sondages aérologiques par ballons libres et captifs. Au moyen d'équipements spécialement développés pour explorer les basses couches de l'atmosphère jusqu'à 500–1000 m au-dessus du sol, les spécialistes des deux pays étudient les particularités des écoulements et de la stratification thermique en altitude, si importante pour comprendre les propriétés du climat régional et sa sensibilité à des modifications éventuelles.

Ces campagnes aérologiques apportent un complément nécessaire aux mesures continues menées près du sol en plusieurs stations fixes, réparties le long du Rhin. Elles visent à étudier les particularités du climat régional et à supputer les changements qui peuvent résulter de l'action combinée de facteurs artificiels multiples (p. ex. de plusieurs centrales nucléaires).

Le succès de ces études dépend étroitement de l'efficacité de la collaboration entre pays voisins. C'est pourquoi la présente campagne aérologique est exécutée conjointement par les services allemands et suisses. Elle constitue un exemple encourageant de collaboration au niveau international.

*Département fédéral des transports
et communications et de l'énergie
Service de presse*

Pressespiegel – Reflets de presse

Diese Rubrik umfasst Veröffentlichungen (teilweise auszugsweise) in Tageszeitungen und Zeitschriften über energiewirtschaftliche und energiepolitische Themen. Sie decken sich nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion. Cette rubrique résume (en partie sous forme d'extraits) des articles parus dans les quotidiens et périodiques sur des sujets touchant à l'économie ou à la politique énergétiques sans pour autant refléter toujours l'opinion de la rédaction.

Ein schweizerischer Energie-Berg?

Zwei Wissenschaftler des Eidgenössischen Instituts für Reaktorforschung haben auf der ersten Welt-Wasserstoffenergie-Konferenz in Miami anfangs März ihre Idee von einem «Symbiotischen Kernenergiepakt als schliesslicher Primärenergiequelle der Schweiz» vorgestellt. Dem Ziel, die Schweiz so weit wie möglich zum Energieselbstversorger zu machen, legen die Autoren für das Jahr 2050 einen Energiebedarf von 500 TWh zugrunde. Über 70 % davon sollen von ihrem Energiepark in Form von Elektrizität, Prozessdampf, Heisswasser und Spaltgas gedeckt werden, wobei als Primärenergiequelle der Granit einer Schweizer Gebirgsregion dienen würde, der im Durchschnitt wenigstens 80 ppm Thorium und 20 ppm Uran enthält. Auf diesem Verhält-

nis 4 : 1 ist auch die zugehörige Reaktorstrategie aufgebaut, so dass nach den Berechnungen der beiden Wissenschaftler 22 in einem Ring von 90 m Durchmesser angeordnete gasgekühlte Hochtemperaturreaktoren mit einer Leistung von je 4000 MW und eine nicht spezifizierte Zahl natriumgekühlter Schneller Brüter mit zusammen 22 000 MW die ideale Konfiguration böten. Da die Reaktoren mitsamt der notwendigen Hilfsindustrie an einen einzigen Platz im Innern eines Granitberges gestellt werden sollen, würde bei dessen Aushöhlung gleich der Rohstoff für 1200 Betriebsjahre des Energieparks aufgehäuft, nämlich rund 170 Millionen m³ Granit, aus dem Kernbrennstoff auf chemischem Wege zu extrahieren wäre. Unter der Voraussetzung, dass das Erstinventar aller Reaktoren vorhanden sei, sollten diese ihren weiteren Brennstoffbedarf selbst decken, indem die Brüter beispielsweise eine Bruterate von 1,2 und gleichzeitig die HTR eine solche von 0,995 aufweisen. Dabei ist noch vorgesehen, dass in den Schnellen Brütern sowohl Plutonium als auch Uran 233 erbrütet und letzteres dann in die HTR eingesetzt würde.

Auf den ersten Blick wirkt die Idee in mehrfacher Hinsicht bestechend. Bei näherem Hinsehen aber offenbart die Studie der